

Lenore

Lenore fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen:
»Bist untreu, Wilhelm, oder tot?
Wie lange willst du säumen?« –

- 5 Er war mit König Friedrichs Macht
Gezogen in die Prager Schlacht
Und hatte nicht geschrieben,
Ob er gesund geblieben.
- 10 Der König und die Kaiserin,
Des langen Haders müde,
Erweichten ihren harten Sinn
Und machten endlich Friede;
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,
15 Mit Paukenschlag und Kling und Klang,
Geschmückt mit grünen Reiseru,
Zog heim nach seinen Häusern.

- Und überall, all überall,
20 Auf Wegen und auf Stegen,
Zog Alt und Jung dem Jubelschall
Der Kommenden entgegen.
»Gottlob!« rief Kind und Gattin laut,
»Willkommen!« manche frohe Braut;
25 Ach! aber für Lenoren
War Gruß und Kuß verloren.

- Sie frug den Zug wohl auf und ab
Und frug nach allen Namen;
30 Doch keiner war, der Kundschaft gab,
Von allen, so da kamen.
Als nun das Heer vorüber war,
Zerraupte sie ihr Rabenhaar
Und warf sich hin zur Erde
35 Mit wütiger Gebärde.

- Die Mutter lief wohl hin zu ihr:
»Ach, daß sich Gott erbarme!
Du liebes Kind! was ist mit dir?«
40 Und schloß sie in die Arme. –
»O Mutter! Mutter! hin ist hin!
Nun fahre Welt und alles hin!
Bei Gott ist kein Erbarmen:
O weh, o weh mir Armen!« –

- 45
- »Hilf Gott! hilf! Sieh uns gnädig an!
Kind, bet ein Vaterunser!
Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Gott, Gott erbarmt sich unser!« –
50 »O Mutter! Mutter! eitler Wahn!
Gott hat an mir nicht wohlgetan!

Was half, was half mein Beten?
Nun ists nicht mehr vonnöten.« –

55 »Hilf Gott! hilf! Wer den Vater kennt,
Der weiß, er hilft den Kindern.
Das hochgelobte Sakrament
Wird deinen Jammer lindern.« –
»Mutter! o Mutter! was mich brennt,
60 Das lindert mir kein Sakrament!
Kein Sakrament mag Leben
Den Toten wiedergeben.« –

»Hör, Kind! Wie, wenn der falsche Mann
65 Im fernen Ungerlande
Sich seines Glaubens abgetan,
Zum neuen Ehebande? – – –
Laß fahren, Kind, sein Herz dahin!
Er hat es nimmermehr Gewinn!
70 Wann Seel und Leib sich trennen,
Wird ihn sein Meineid brennen!« –

»O Mutter! Mutter! hin ist hin!
Verloren ist verloren!
75 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!
O wär ich nie geboren! – –
Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus!
Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!
Bei Gott ist kein Erbarmen:
80 O weh, o weh mir Armen!« –

»Hilf Gott! hilf! Geh nicht ins Gericht
Mit deinem armen Kinde!
Sie weiß nicht, was die Zunge spricht;
85 Behalt ihr nicht die Sünde! – –
Ach, Kind! vergiß dein irdisch Leid
Und denk an Gott und Seligkeit,
So wird doch deiner Seelen
Der Bräutigam nicht fehlen.« –

90

»O Mutter! was ist Seligkeit?
O Mutter! was ist Hölle?
Bei ihm, bei ihm ist Seligkeit,
Und ohne Wilhelm, Hölle!
95 Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus!
Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!
Ohn ihn mag ich auf Erden,
Mag dort nicht selig werden.« – –

100 So wütete Verzweiflung
Ihr in Gehirn und Adern.
Sie fuhr mit Gottes Fürscheidung
Vermessen fort zu hadern,
Zerschlug den Busen und zerrang
105 Die Hand bis Sonnenuntergang,

Bis auf am Himmelsbogen
Die goldnen Sterne zogen.

Und außen, horch! gings trap trap trap,
110 Als wie von Rosses Hufen,
Und klirrend stieg ein Reiter ab
An des Geländers Stufen.
Und horch! und horch! den Pfortenring
Ganz lose, leise kling ling ling!
115 Dann kamen durch die Pforte
Vernehmlich diese Worte:

»Holla! holla! Tu auf, mein Kind!
Schläfst, Liebchen, oder wachst du?
120 Wie bist noch gegen mich gesinnt?
Und weinst oder lachst du?« –
»Ach, Wilhelm! du? – So spät bei Nacht?
Geweinet hab ich und gewacht;
Ach! großes Leid erlitten!
125 Wo kommst du her geritten?« –

»Wir satteln nur um Mitternacht.
Weit ritt ich her von Böhmen;
Ich habe spat mich aufgemacht
130 Und will dich mit mir nehmen.« –
»Ach, Wilhelm, 'rein, herein geschwind!
Den Hagedorn durchsaust der Wind:
Herein, in meinen Armen,
Herzliebster, zu erwarmen!« –

135

»Laß sausen durch den Hagedorn,
Laß sausen, Kind, laß sausen!
Der Rappe scharrt; es klirrt der Sporn!
Ich darf allhier nicht hausen!
140 Komm, schürze, spring und schwinge dich
Auf meinen Rappen hinter mich!
Muß heut noch hundert Meilen
Mit dir ins Brautbett eilen.« –

145 »Ach! wolltest hundert Meilen noch
Mich heut ins Brautbett tragen?
Und horch! es brummt die Glocke noch,
Die elf schon angeschlagen.« –
»Herzliebchen! komm! der Mond scheint hell;
150 Wir und die Toten reiten schnell;
Ich bringe dich, zur Wette,
Noch heut ins Hochzeitbette.« –

»Sag an! wo ist dein Kämmerlein?
155 Wo? wie dein Hochzeitbettchen?« –
»Weit, weit von hier! – Still, kühl und klein!
Sechs Bretter und zwei Brettchen!« –
»Hats Raum für mich?« – »Für dich und mich!
Komm, schürze, spring und schwinge dich!

160 Die Hochzeitgäste hoffen;
Die Kammer steht uns offen.«

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang
Sich auf das Roß behende;
165 Wohl um den trauten Reiter schlang
Sie ihre Lilienhände;
Und als sie saßen, hopp hopp hopp!
Gings fort im sausenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
170 Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,
Vorbei vor ihren Blicken,
Wie flogen Anger, Heid und Land!
175 Wie donnerten die Brücken!
»Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
Hurra! Die Toten reiten schnell!
Graut Liebchen auch vor Toten?« –
»Ach nein! ... doch laß die Toten!« –

180
Was klang dort für Gesang und Klang?
Was flatterten die Raben?...
Horch Glockenklang! Horch Totensang:
»Laßt uns den Leib begraben!«
185 Und näher zog ein Leichenzug,
Der Sarg und Totenbahre trug.
Das Lied war zu vergleichen
Dem Unkenruf in Teichen.

190 »Nach Mitternacht begrabt den Leib
Mit Klang und Sang und Klage!
Jetzt führ ich heim mein junges Weib;
Mit, mit zum Brautgelage! ...
Komm, Küster, hier! komm mit dem Chor
195 Und gurgle mir das Brautlied vor!
Komm, Pfaff, und sprich den Segen,
Eh wir zu Bett uns legen!«

Still Klang und Sang. – Die Bahre schwand. –
200 Gehorsam seinem Rufen
Kams, hurre! hurre! nachgerannt
Hart hinters Rappen Hufen.
Und immer weiter, hopp! hopp! hopp!
Gings fort im sausenden Galopp,
205 Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links
Gebirge, Bäum und Hecken!
210 Wie flogen links und rechts und links
Die Dörfer, Städt und Flecken! –
»Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
Hurra! Die Toten reiten schnell!

Graut Liebchen auch vor Toten?« –
215 »Ach! laß sie ruhn, die Toten.« –

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht
Tanz, um des Rades Spindel,
Halb sichtbarlich, bei Mondenlicht,
220 Ein luftiges Gesindel.
»Sa! sa! Gesindel! hier! komm hier!
Gesindel, komm und folge mir!
Tanz uns den Hochzeitreigen,
Wann wir das Bett besteigen!« –

225
Und das Gesindel, husch! husch! husch!
Kam hinten nach geprasselt,
Wie Wirbelwind am Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt.
230 Und weiter, weiter, hopp! hopp! hopp!
Gings fort im sausenden Galopp,
Daß Roß und Reiter schnoben
Und Kies und Funken stoben.

235 Wie flog, was rund der Mond beschien,
Wie flog es in die Ferne!
Wie flogen oben überhin
Der Himmel und die Sterne! –
»Graut Liebchen auch? ... Der Mond scheint hell!
240 Hurra!«Die Toten reiten schnell! –
Graut Liebchen auch vor Toten?« –
»O weh! laß ruhn die Toten!«

»Rapp! Rapp! Mich dünkt, der Hahn schon ruft –
245 Bald wird der Sand verrinnen. –
Rapp! Rapp! ich wittre Morgenluft –
Rapp! tummle dich von hinnen! –
Vollbracht! vollbracht ist unser Lauf!
Das Hochzeitbette tut sich auf!
250 Die Toten reiten schnelle!
Wir sind, wir sind zur Stelle!«

Rasch auf ein eisern Gittertor
Gings mit verhängtem Zügel;
255 Mit schwanker Gert ein Schlag davor
Zersprengte Schloß und Riegel.
Die Flügel flogen klirrend auf,
Und über Gräber ging der Lauf;
Es blinkten Leichensteine
260 Ringsum im Mondenscheine.

Ha sieh! Ha sieh! im Augenblick,
Hu! hu! ein gräßlich Wunder!
Des Reiters Koller, Stück für Stück,
265 Fiel ab, wie mürber Zunder.
Zum Schädel, ohne Zopf und Schopf,
Zum nackten Schädel ward sein Kopf,

Sein Körper zum Gerippe
Mit Stundenglas und Hippe.

270

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp
Und sprühte Feuerfunken;
Und hui! wars unter ihr hinab
Verschwunden und versunken.

275 Geheul! Geheul aus hoher Luft,
Gewinsel kam aus tiefer Gruft;
Lenorens Herz mit Beben
Rang zwischen Tod und Leben.

280 Nun tanzten wohl beim Mondenglanz
Rund um herum im Kreise
Die Geister einen Kettentanz
Und heulten diese Weise:

285 »Geduld! Geduld! wenns Herz auch bricht!
Mit Gott im Himmel hadre nicht!
Des Leibes bist du ledig;
Gott sei der Seele gnädig!«
(1370 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/avballad/chap031.html>